



















# **Zitate von Zwingli**

## **Gebet**

**Betet füreinander! Mit treuem Beten  
werden wir alles überwinden.**

## **Pestlied**

**Thun, wie du wilt; mich nüt befilt.  
Din haf bin ich; mach gantz ald brich!**

**...so muss min mund din lob und eer  
ussprechen mer ...**

**Wil ich mit gsangk  
und grossem danck  
din lob und eer  
stätz prysen mer.**

## **Brief an Myconius vom 24. Juli 1520**

**Ich flehe nur um das eine, dass Christus mir verleihe, alles mit einem mannhaften Herzen zu tragen, und dass er mich, sein Geschirr, zerbreche oder festmache, wie es ihm gefällt.**

## **Auslegung und Begründung der Thesen oder Artikel (14. Juli 1523)**

**Denn wir sind Gott gegenüber noch weniger als der Lehmklumpen gegenüber dem Töpfer. Darum verfügt er über seine Gefässe, d. h. über uns Menschen, wie er will. Den einen erwählt er, zu seiner Aufgabe und zu seinem Gebrauch geeignet zu werden, den anderen will er nicht. Er kann seine Geschöpfe ganz machen oder zerbrechen, wie er will.**





Innenraum der reformierten Kirche Trin (GR)

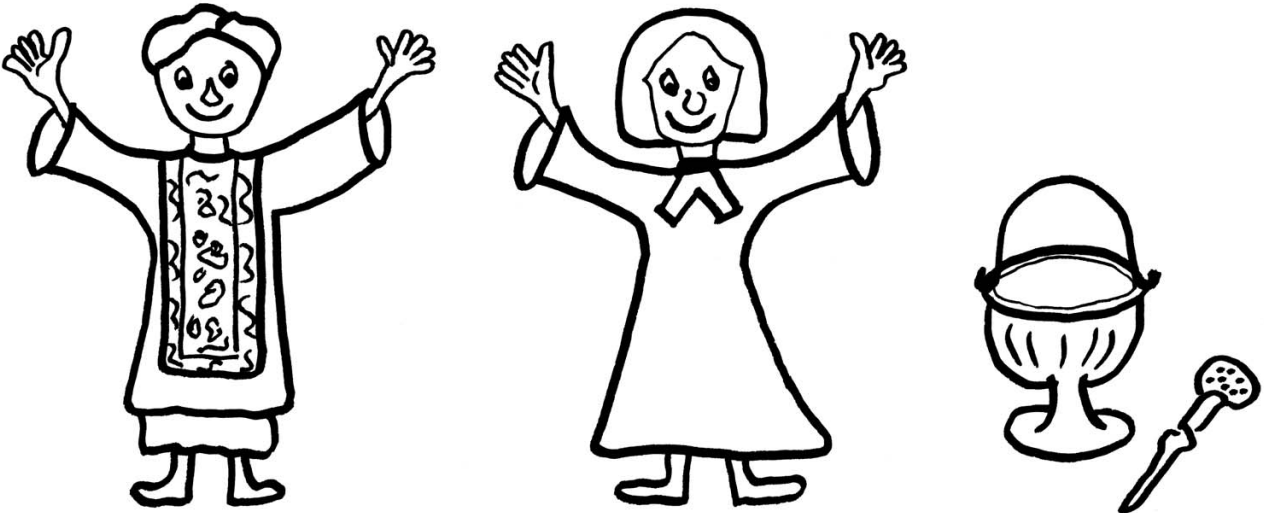
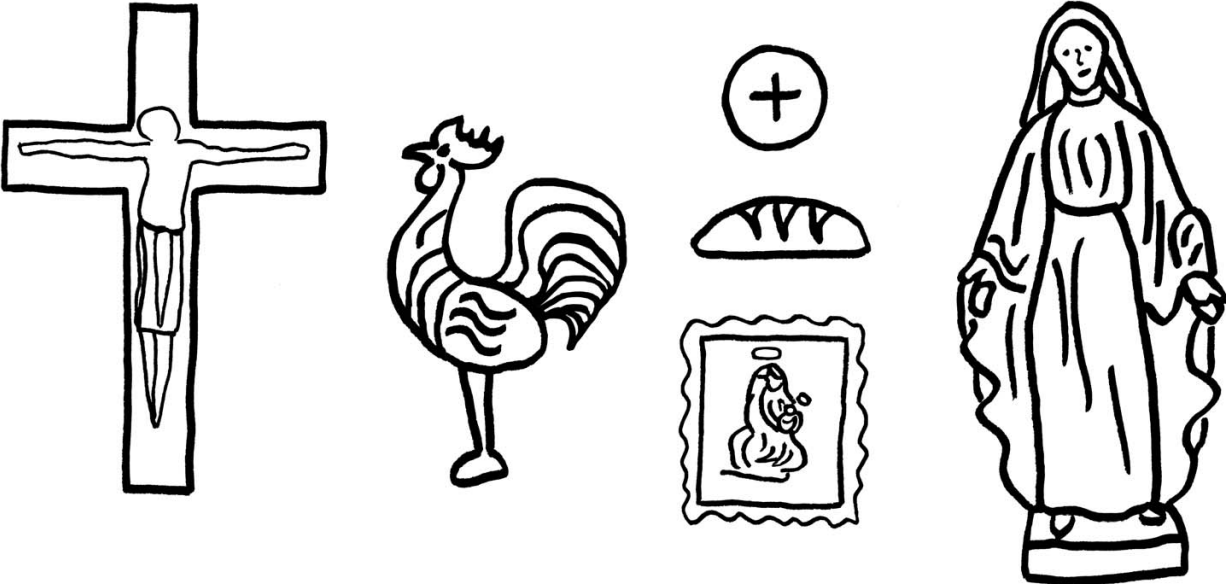
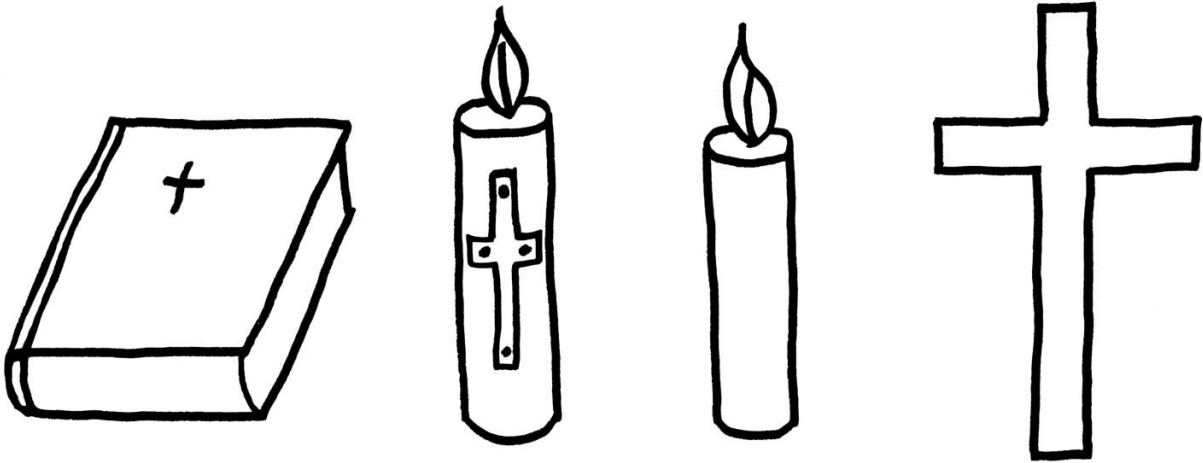




Innenraum der katholischen Kirche Sagogn (GR)



# Was gehört in eine reformierte, was in eine katholische Kirche?





## Der Totentanz

*Vorbemerkung: Die Pest wird bei Mensch und Tier durch das Bakterium *Yersinia pestis* ausgelöst. Sie kann auf verschiedene Weise übertragen werden: Durch den Biss von mit Krankheitserregern verseuchten Insekten, vorwiegend Flöhen, zum anderen durch Tröpfcheninfektion. Das Zwischenglied bei der Übertragung der Pest von der Ratte auf den Menschen war/ist der Floh. Diesen Zusammenhang entdeckte 1898 Paul-Louis Simond als Erster. Die Pest übertragenden Flöhe können über 200 Säugetierarten befallen – auch Hunde, Katzen und die Hausmaus.*

*Krankheitsverlauf: Wenn bei der Infektion ausreichend viele Bakterien in die Blutbahn gelangt sind, kommt es nach kurzer Zeit zu einer hohen Bakterienkonzentration im Blut. Wenn die Bakterien ihren normalen Lebenszyklus beenden und absterben, kommt es zu einer Blutvergiftung. Nieren und Leber können mit den vielen Giftstoffen nicht fertig werden, der Mensch erleidet einen toxischen Schock.*

Die Bildtradition des Totentanzes zeigt einen personifizierten Tod, der handelnd in das Leben der Menschen eingreift. Das Bild des Todes bzw. der Tod beschäftigt das Denken der Menschen schon zu allen Zeiten und in allen Kulturen.

Seit der Antike gibt es bildhafte Darstellungen des Todes. In Griechenland wurde das Skelett als Todessymbol verwendet, das die umherschweifenden Geister der Verstorbenen versinnbildlichen sollte als Erinnerung an die Lebenden, das Prinzip «Carpe diem» (geniesse/nutze den Tag) zu beherzigen. Das aufkommende Christentum verdrängte dieses Todessymbol der Antike.

Umss Jahr 1000 kommt es aber zu einer Veränderung im Verhältnis zum Tod, initiiert durch die klösterlichen Erneuerungsbewegungen, aber auch durch die Seuchen, die den Tod allgegenwärtig machten. Gesteigerte Heilsangst und eine emotional-pathetische Leidensbetrachtung fördern eine Frömmigkeit, die sich in einer intensiven Beschäftigung mit dem Jüngsten Gericht, dem Teufel und dem Todesgedanken niederschlägt.

Die «Todesmeditation» findet im 14. und 15. Jahrhundert Eingang in die darstellenden Künste. Anfänglich wurde der Tod als blasse, nackte Leiche, die schon zu verwesen beginnt und von Würmern und Maden zerfressen wird, dargestellt. Die heute noch geläufige Figuration des Knochenmannes erscheint erst im 16. Jahrhundert. Neben der menschlichen Gestalt des

Todes finden sich im ausgehenden Mittelalter viele Symbolbezüge. Beispielsweise:

- 1** Der Tod mit der Augenbinde versinnbildlicht das blinde und gleichmachende Walten des Todes.
- 2** Das Gleiche will der Schnitter Tod aussagen: Anfangs eine Sichel haltend, erhält die Gestalt nach der Umstellung der Erntetechnik eine Sense: Der Tod wird zum «Sensenmann», der das Leben niedermäht.
- 3** Das Bild des Chronos (griech. Zeit) Tod mit dem Stundenglas verweist darauf, dass das Leben jedes Menschen beschränkt ist und der Mensch den Zeitpunkt des Todes nicht weiss.
- 4** Im Bild des Spielmanns verbinden vermutlich Vorstellungen von den Verlockungen des Todes, die aus alten Sagenstoffen bekannt sind, etwa in der Erzählung des Rattenfängers von Hameln.

Die populärste Darstellungsform dieser Universalherrschaft des Todes war seit dem 14. Jahrhundert die Vorstellung eines Tanzes geworden, eines Tanzes, zu dem der Tod die Lebenden auffordert und, wenn sie sich weigern, zwingt.

In den Bildern des Mittelalters sehen wir musizierende Totengestalten mit Ständepersonen in Reigen- oder Tanzhaltung. Die Lebenden sind nach einer bestimmten ständischen Reihenfolge angeordnet, begleitende Verse erläutern oftmals den Inhalt der dargestellten Szene. Der Totentanz definiert sich als eine Folge von Bildern bzw. Szenen mit einem allegorischen, moralischen oder satirischen Bezug, wobei in den nachmittelalterlichen Zyklen das Motiv des Tanzens bzw. des Musizierens in den Hintergrund tritt. Theoretische Grundlagen für die Totentanzdarstellungen sind der Glaube an die Auferstehung im Jüngsten Gericht sowie die volkstümliche «Arme Seelen»-Vorstellung. (Gemäss dieser steigen die unerlösten Seelen zu mitternächtlicher Stunde aus ihren Gräbern auf und vollführen auf dem Friedhof einen makabren Tanz.)

In den Werken sind mehr oder weniger grosse Gruppen von Menschen jedes Standes und jedes Alters mit der Personifikation des Todes zu sehen. Dadurch sollen die Betrachtenden erkennen, dass auch sie sterben müssen. Alle sind vom Tod betroffen. Niemand kann sich dem Tod und der Rechenschaft über seine Sünden entziehen. Die Botschaft der makabren Kunst ist im Mittelalter immer gleich: Lebe so, dass du jederzeit deinem Richter gegenüber treten kannst.









Der Prediger.

Der Tod.

Der Tod zum Bischof.

Der Tod zum Kaiser.

Der Tod am Kaiserin.



Der Tod zum Herzog.

Der Tod zum Herzogin.

Der Tod zum Grafen.

Der Tod zum Abt.

Der Tod zum Ritter.



Der Tod zum Edelmann.

Der Tod zur Edelfrau.

Der Tod zum Kaufmann.

Der Tod zur Aelblin.

Der Tod zum Krüppel.



Der Tod zum Kuchensetzer.

Der Tod zum Leinwand.

Der Tod zum Schuttheiss.

Der Tod zum Metzger.

Der Tod zum Harn.



Der Tod zur Kindin.

Der Tod zum Koch.

Der Tod zum Bauer.

Der Spiegel aller Welt.





Der Tod zum Kaiserin. Der Tod zum König. Der Tod zur Königin. Der Tod zum Cardinal. Der Tod zum Bischof.



Der Tod zum Ritter. Der Tod zum Juristen. Der Tod zum Mathematikern. Der Tod zum Chirurgen. Der Tod zum Doktor.



Der Tod zum Krüppel. Der Tod zum Waldbruder. Der Tod zum Jungling. Der Tod zum Wüthener. Der Tod zur Jungfrau.



Der Tod zum Narren. Der Tod zum Krämer. Der Tod zum Blinden. Der Tod zum Juden. Der Tod zum Ketten.



Der Spiegel aller Welt.



Der Tod zum Maler. Der Tod zur Malerin.



Todentanz (Gemeinde St. Dominikaner Kirche).



Das Kiki-Heft (Kinder und Kirche) erscheint 8-mal im Jahr und bietet Ethik für Kinder – mit spannenden Geschichten, Spielen, Rätseln und vielem mehr. Es richtet sich an Kinder von 6 bis 9 Jahren, wird aber auch von älteren gern in die Hand genommen.

Das Kiki-Heft regt die Kinder an, selbst aktiv zu werden und nicht nur zu konsumieren. Deshalb gibt es in jedem Heft auch Bastel-, Rezept- und Mitmach-Ideen.

Bestellen Sie das Heft beim KiK-Verband (Chileweg 1, 8415 Berg am Irchel, Tel. 052 318 18 32, oder direkt über [www.kik-verband.ch/kiki](http://www.kik-verband.ch/kiki)) zu Fr. 25.– pro Jahr (ab 10 Ex. nur Fr. 14.–). Wir schicken gerne Probeexemplare!



## Kiki 1/17: Zünde ein Licht an!

«Zünde ein Licht an! – Damit meinen wir: Mach den Tag für jemanden etwas heller. Hilf etwas, ohne dass du unbedingt musst – einfach so. Hilf zum Beispiel deiner kleinen Schwester, einen Schneemann zu bauen (wie das grosse Mädchen auf dem Titelbild).» Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, «ein Licht anzuzünden», und dieses Heft gibt viele Impulse, die Welt ein bisschen heller zu machen.

Dass im Dunkeln auch kleine Lichter hell leuchten können, veranschaulicht Jesus seinen Jüngern in der biblischen Erzählung vom Scherflein der Witwe (Mk 12, 41–44): Oft ist nicht die

Grösse der Leistung entscheidend, sondern die gute Absicht, die dahintersteckt.

Auch die Bastel-, Koch- und Spielvorschläge passen zum Thema: Auf kindgerechte Weise entstehen Mitbringsel, die jemandem eine kleine Freude machen können.

Das Kiki kann den Kindern gut als Bhaltis mitgegeben werden – und so vielleicht selbst ein kleines «Licht» anzünden. Und es eignet sich für den Religionsunterricht, die Sonntagschule, für Kindertreffs und Plauschnachmittage. Auf der nächsten Seite finden Sie einige Ideen dazu.

...Die Mutter nimmt wieder die Schnabeltasse und gibt Herrn Baumann einen Schluck zu trinken. «Warum werden dann Sie nicht gesund?», fragt sie.

«Ich weiss es nicht», sagt Herr Baumann und versucht mühsam, einen Arm zu heben. «Ich weiss es wirklich nicht. Auch damals hat ja Jesus nicht einfach alle Menschen gesund gemacht. Trotzdem lese ich diese Geschichten gern. Sie tun mir gut. Und eine grosse Hilfe hat mir Gott ja schon geschickt.»

«Was für eine denn?»

«Ganz einfach: Sie und Marcel. Ich bin so froh, dass Sie da sind. Und meine Hände tun mir auch schon etwas weniger weh.» Herr Baumann lächelt, und in seinen Augen leuchtet es wieder ein bisschen.







## Das Kiki im Einsatz

### ... mit einem Gespräch (1)

Wo könnten wir überall «ein Licht anzünden»? Wer kennt jemanden, dessen Alltag von Dunkelheit geprägt ist? Im Kiki werden viele kleine Möglichkeiten gezeigt, die auch spontan im Alltag Platz finden. Vielleicht hat Ihre Gruppe aber auch Lust, eine richtige Aktion auf die Beine zu stellen, zum Beispiel in einem Alters- oder Pflegeheim einige Lieder zu singen?

### ... mit einem Gespräch (2)

«Die Gerechten sind wie das Licht am Morgen, wenn die Sonne aufgeht» (nach 2Sam 23, 3f). Was könnte damit gemeint sein? Das passende Sonnenaufgangsbild im Kiki lädt dazu ein, sich dazu Gedanken zu machen. Sie können die Seite unter [www.kiki.ch/downloads/0117](http://www.kiki.ch/downloads/0117) auch herunterladen und vergrößert ausdrucken.

### ... mit einer Bastelarbeit

Basteln mit Bast – die im Heft vorgeschlagene Arbeit kann sehr gut als Vertiefung zur biblischen Geschichte eingesetzt werden. Die Kinder werden mit besonderer Freude basteln, wenn sie sich im Voraus überlegen, wem sie das Licht schenken möchten.

### ... mit einem selbst erfundenen Spiel

Eine Seite voller Tipps fürs Erfinden eines ganz persönlichen Würfelspiels! Mit diesem Geschenk kann beispielsweise einer kranken Freundin die Genesungszeit verkürzt werden – Lachen ist schliesslich gesund!

In einer Gruppe lässt sich dieser Vorschlag besonders gut umsetzen, weil die Kinder sich gegenseitig mit Ideen aushelfen und das fertige Spiel am Schluss gemeinsam testen können.


### ... mit heissem Glühmost


Zum Aufwärmen ist Glühmost genau das Richtige, und es passt ausgezeichnet zum Kiki-Comic dieser Ausgabe! Ein Rezept dazu finden Sie im Kiki 1/16.


### ... mit einem Spiel «ohne Licht»

Ein grosser Spass zur Auflockerung: «blinder» Montagsmaler! Ein Kind muss mit verbundenen Augen versuchen, den vorgegebenen Begriff zu zeichnen. Wer erkennt das Gekritzelt? (Blind zu zeichnen ist sehr schwierig, verwenden Sie unbedingt einfache Begriffe!)

### ... mit einem Lied

 Kolibri 30: Alles, alles chunnt us dine Händ (für die Grösseren: als Kanon)

 Kolibri 204: Gott hät di ganz wiit Wält

 Kolibri 277: Wir haben Freude zu verschenken

### ... mit einem Lichterrätsel

Für alle, die schneller fertig sind als die anderen, als Einzel- oder Partnerarbeit: Das Lichterrätsel gibts unter [www.kiki.ch/downloads/0117](http://www.kiki.ch/downloads/0117). Wer findet das geheime Lösungswort heraus? Es beschert uns einen schönen Tag!



Mehr Spass mit Kiki: Spiele, Rätsel, Witze, Mitmach-Abenteuer, ein Meinungs-Forum und, und, und! Das gibt es unter [www.kiki.ch](http://www.kiki.ch) – alles gewaltfrei, werbefrei und garantiert kindertauglich!

